
Persistenter Identifier: 025856294_0004

Titel: Deutsche Land-Erziehungsheime in Schloss Bieberstein i. d. Rhön, Haubinda i. Thür., Ilsenburg i. Harz, Gaienhofen a. Bodensee und Sieversdorf b. Bukow - 11.1908,1

Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung

Signatur: 02 A 2936 ; RF 539

Strukturtyp: PeriodicalVolume

PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/025856294_0004/1/

Arbeit und Erfolge im D. L. E. H. Haubinda.

Nach Urteilen von Lehrern und Eltern aus dem
November 1908.

Vorbemerkung. Im November 1908 ging mir eine Fülle von Äußerungen von Seiten von Eltern und Mitarbeitern über unsere Arbeit zu. Ich habe sie allen Eltern unterbreitet. Die nachfolgenden wenigen, aber eingehenden, dürften auch für weitere Kreise von Wert sein, weil sie zeigen, was wir wollen und wie wir verfahren. Übelwollende könnten allerdings der Veröffentlichung dieses oder jenes Urteils durch mich minderwertige Beweggründe unterlegen. Wer mich aber kennt, wird wissen, daß jedes Sichrühmenlassen mir fernliegt, und daß nur die Notwendigkeit der Klarstellung gegenüber Verleumdungen mich zur Flucht in die Öffentlichkeit nötigt.

Als ich im Januar dieses Jahres zugleich mit Herrn Dr. Lietz nach Haubinda kam, war ich mir von vornherein der Schwierigkeit meiner Aufgabe bewußt. Zugleich aber hatte ich mir fest vorgenommen, mein Ziel, die Jungen vorwärts zu bringen, nicht durch äußere Mittel, sondern dadurch zu erreichen, daß ich die Schüler für mich gewinne.

Ich gebe zu, daß wir Lehrer anfangs einen harten Stand hier hatten. Es mag dies großenteils an den Verhältnissen gelegen haben, die vor unsrer Ankunft hier geherrscht hatten. Aber daß wir wirklich schon etwas erreicht haben, das haben mir — abgesehen von meiner eigenen Beobachtung — schon mehrere Schüler unaufgefordert gesagt. Ich denke dabei besonders an zwei, bei denen es freilich nicht ohne harten Zusammenstoß abging, aber jetzt gehts doch, wenn auch langsam, mit beiden vorwärts.

Mit den Schülern, die sich mir besonders angeschlossen haben, anfangs 8, jetzt 13, stehe ich durchweg in freundlichem Verhältnis. Ich beschränke meinen Verkehr mit ihnen nicht auf die sogenannten Familienabende, sondern suche auch sonst möglichst mit ihnen in Fühlung zu bleiben. Die Tischgemeinschaft trägt ja auch viel dazu bei. Es fällt mir aber gar nicht ein, mich den Jungen aufzudrängen. Wer mich aufsucht, wird mich immer bereit finden, mich ihm zu widmen. Damit ist aber noch lange nicht gesagt, daß ich es nicht für meine Pflicht hielte, besonders kleineren Schülern nachzugehen und ihnen in großen und kleinen Nöten beizustehn.

Aus meiner Familie kommen hier besonders 8 in Betracht: A. war, als er vom L. E. H. Ilsenburg hierherkam, gern etwas vorlaut, um nicht zu sagen, frech. Es war das nicht nur meine eigene Beobachtung, sondern auch die vieler seiner Kameraden und seines Vaters. Als er merkte, daß er mit diesem Benehmen nichts bei mir erreichte, wurde es